

# EINE PRÄRIE DER OFFENEN GEDANKEN

## Der Flugplatz Dübendorf liegt mitten in der Schweiz und gehört uns allen. Eine Denk-Allmend will erkunden, was mit ihm geschehen soll.

Text: Thom Held, Jürg Minsch, Foto: Urs Walder

Der Flugplatz Dübendorf und etliche Schweizer Firmen haben ein gemeinsames Problem: Wie mit dem Strukturwandel umgehen? Unternehmen meistern den Wandel zuweilen mit Bravour, zu den Stärken der Schweizer Politik gehört es bislang nicht, frühzeitig und doch auf lange Sicht gescheit zu reagieren. Was geschieht nun, wenn der Strukturwandel mit dem Flugplatz Dübendorf gar ein unerwartetes Geschenk in sich birgt? Seine Zukunft – ein offenes Gelände von 250 Hektaren – steht zur Debatte, noch bevor der Bund, der alleinige Grundeigentümer, entschieden hat, ob und ab wann er das Areal nicht mehr nutzen will. Eine einmalige Chance zeichnet sich ab, in der dichtest verwobenen Metropolitanregion Zürich etwas für die Schweiz Aussergewöhnliches zu schaffen. Es ist denk- und machbar, dass die Schweiz sich selbst etwas Grosses und Einmaliges schenkt. Die Neunutzung des Flugplatzes ist weit mehr als ein Planungsprojekt. Es ist die Gelegenheit, die Frage nach der schöpferischen Kraft der schweizerischen Demokratie an einem Entwicklungsbrennpunkt zu testen.

**EINE DENK-ALLMEND** Vor dem Verteilungskampf um dieses grosse Landstück braucht es eine Entscheid-Auszeit. In ihr soll eine breite Öffentlichkeit über die Zukunft des Flugplatzes nachdenken. Nicht in den eingeschliffenen Bahnen der Partizipation, nicht in Vernehmlassungen und im Aushandeln von Kompromissen, sondern auf einer Denk-Allmend. Allmend meint Gemeinschaft. Sie bedeutet das Gegenteil von kleinräumiger Parzellierung. Über den Horizont des individuellen Systems hinweg ist das zusammenhängende Ganze im Blickfeld. Dazu müssen Denkroutinen durchbrochen werden. Eingespielte Verfahren und Zuständige, die Entscheide fällen, haben ihre Bedeutung, sind aber nie Anlass, das Denken zu delegieren, still zu halten. Ohne Routine und ohne Rituale funktioniert kein Familienleben, kein Arbeitsalltag, keine Politik. Doch man kann sich im Zeichen von Verlässlichkeit, routinierter Professionalität und Effizienz auch verlieren, indem Denkräume eingezäunt und dem anderen – dem Aussergewöhnlichen – die Chance genommen wird, sich zu entfalten. Bereits kleinere Innovationen, erst recht Grosses, Bewegendes, Berührendes entspringen nicht logischen Denkroutinen. Befreiungsschläge, Frechheit, Courage, ja die wilden und ungestümen Ecken der Herzen wollen ebenfalls ihren Platz im

Leben haben. Auch wenn es um den öffentlichen Raum geht. Dass die Oberengadiner Seenlandschaft ein unvergleichliches alpines Spektakel bleiben durfte, beruhte auf Mut und Weitblick des letzten Jahrhunderts, jenseits des routinierten Verwertungsgedankens. Und zwar gleich doppelt: In einem ersten Weitblick verhinderten beherzte Männer in den Zwanzigerjahren, dass aus der Silserebene ein Stausee wurde, in einem zweiten Weitblick sorgten ihre Kinder und Enkel in den Sechzigerjahren dafür, dass die Ebene nicht mit Ferienhäusern vollgestopft werden konnte. Eine andere harte Grenze, jene zwischen Siedlung und Freiraum des «Central Parks» in New York, ist von solch atemberaubender Schönheit, dass man jeden Tag von Neuem begeistert ist. Beruhte das Schaffen solcher Schönheiten auf Denkroutine? Beruhte es auf der Suche nach dem Profit allein?

Der Blick nach Dübendorf, wo sich mit dem frei werdenden Flugplatz unverhofft eine weite Prärie offener Gedanken auftut, wirft einige auch das Staatswesen betreffende Fragen exemplarisch auf: – Hat die Demokratie von heute die Kraft, werthaltig Grosses zu schaffen? – Finden sich Leute, die im Gemeinsinn daran mitgestalten wollen? – Hat ein «Think-Tank der Öffentlichkeit» Platz im bereits mit Aktivitäten und Institutionen übervollen öffentlichen Leben? – Findet eine Gruppierung engagierter Leute im professionalisierten und wohl organisierten Organigramm der Gesellschaft noch einen Denk-Freiraum, der sich auch Beachtung verschaffen kann?

**DAS ZIEL UND DER ABLAUF** Die «Denk-Allmend für den Flugplatz Dübendorf» dient dem einzigen Zweck, an diesem konkreten Ort den Weg zum angestrebten «Grossen und Zukunftsweisenden» auszuloten. Zugunsten von Bund, Kanton und Standortgemeinden. Für die Schweiz. Sie schafft dafür die Bühne fürs öffentliche Denken, Entwerfen und Diskutieren. Denn Dübendorf ist ja nur ein Anlass und Labor. Was hier gelernt wird, wird auch anderswo Blüten tragen. Bis Ende 2012 werden «Verfassungen zum Zürich-Schweiz-Park» vorliegen: so konkret, dass Bund, Kanton und die weiteren Akteure nicht darum herumkommen, diesen Beachtung zu schenken. Kritische und öffentliche Gegenüberstellungen aller für die Metropolitanregion relevanten Ergebnisse werden im Mittelpunkt stehen. Dies erfolgt selbstverständlich unter Beachtung bestehender Ideen zur Flugplatznutzung: Innovations-Cleantech-

Park, Aviatikzentrum, Testplanung des Kantons Zürich, Standort für ein neues Universitätsspital sowie der fünf Zukunftsbilder von Hochparterre siehe HP 4/10. Einschliesslich der Frage, ob das bisher Gedachte nicht besser an einem anderen Ort geschaffen werden soll oder gerade hier, aber als Teil von einem Ganzen. Die Denk-Allmend wird in fünf Phasen aufgebaut. 1. (2010): Aufbau; 2. (2011): Erkunden, Entdecken, Entwerfen von Ideen; 3. (2011–2012): öffentliches Darlegen, Nachdenken und Diskutieren; 4. (2012): Verdichten; mit dem «Schlussergebnis» von «Verfassungen zum Zürich-Schweiz-Park» und dem geeigneten Einspeisen bei Bund, Kanton und Gemeinden; 5. (Ende 2012 bzw. 2013): Auflösen der «Denk-Allmend für den Flugplatz Dübendorf»; mit Auswertung in Buchform.

Die Denk-Allmend hat ein Ziel im Auge. Wer mitdenkt, erlaubt sich auch, frech zu sein. Wenigstens auf Zeit. Denn freies, unkonventionelles Denken braucht vorerst einen Raum ohne Schranken der Verbindlichkeit. «Erst Empfindung, dann Gedanken. Erst ins Weite, dann zu Schranken. Aus dem Wilden hold und mild zeigt sich dir das wahre Bild.» So sprach Johann W. Goethe im Gedicht «Rhein und Main». Auf den breiten Schultern des alten Dichters gründet die öffentliche Erkundungsmethodik in der Denk-Allmend.

#### DIE TÄTERINNEN UND TÄTER

Hinter der Idee Denk-Allmend stehen VIVA!campus zusammen mit mensch sustainability affairs. Der Think-Tank der Öffentlichkeit für den Flugplatz Dübendorf dauert von 2010 bis 2012. Eine temporäre Trägerschaft, die politisch, institutionell, territorial und finanziell unabhängig ist und keinen Nutzungsanspruch auf das Areal erhebt, steht dahinter. Eine Finanzierung ist in Aussicht gestellt. Leiten werden das Projekt unter anderem der Raumplaner Thom Held und der Ökonom Jürg Minsch. Weitere Teilnehmer sind:

- > Mario Broggi, eh. Direktor der eid. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL
- > Daniel Kübler, Professur für Demokratieforschung und Public Governance, Universität Zürich
- > Angelus Eisinger, Professur für Geschichte und Kultur der Metropolen, HafenCity Universität für Baukunst und Metropolenentwicklung Hamburg
- > Rahel Marti, leitende Redaktorin Hochparterre
- > Patrick Müller, Leiter des Masters of Arts in Transdisziplinarität, Zürcher Hochschule der Künste ZHdK
- > Jürg Altherr, Bildhauer und Landschaftsarchitekt

Die Denk-Allmend lebt davon, dass keine Politikerinnen, keine Behörden, keine Investoren und keine Lokalmatadoren an vorderster Front teilnehmen. Diese Akteure werden selbstverständlich ihre Anliegen an Veranstaltungen in den Denkprozess einbringen.

> Wer mitdenken will, wende sich an: Thom Held, Neugasse 151, 8005 Zürich, denkallmend@heldpn.ch



Die Mückenversammlung auf dem Verkehrskreisel berät, wer womit auf dem Flugplatz Dübendorf landen soll.